

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

271 (14.6.1916) Abendblatt

Verkehr und der Kontrolle entzogen. Die Ware von diesen Budehern, unter denen sich übrigens auch Schweizer Firmen befinden, geht aus einer Hand in die andere, wechselt bis zu einem halben Dutzendmal den Besitzer, jeder Schieber streicht einen namhaften Profit ein, ohne daß er die Ware selbst, ja oft nicht einmal ein Mäntelchen von solchen Elementen, die Theater, Cafés, Varietés usw. waren noch nie so besucht wie heute, Geld rollt und fließt in Masse. Der Endbesitzer hängt schließlich, wenn ihm der Preis der Konsumtion entspricht, die Ware dem schweizerischen Konsument an oder läßt sie zu unerschwinglichen Preisen einem Generalagenten ab, der für eine ausländische Regierung alles aufkauft. Man weiß, daß zu diesem Zweck eine Anzahl gewisser Artikel möglich und der Schweiz sogar in den Ausnahmefällen des S. S. S. zugelassen ist, weil sie eigene Kompensationsobjekte, außer Käse, Milch und zum Teil Schokolade, nicht besitzt. Auf diese Ausfuhr hin spekuliert man mit Erfolg und ungezählte Millionen werden verdient dabei. Die Behörden der Schweiz setzen alle Mittel in Bewegung, um diesem Budeh, unter dem in erster Linie das eigene Volk auf Kosten einiger Hundert Ghänen zu leiden hat, Einhalt zu tun. Bis heute ist dies zum Teil gelungen; aber diese raffinierte Gesellschaft findet immer wieder einen Ausweg, um dem staatlichen Eingreifen ein Schnippen zu schlagen. Auf Grund der jüngsten amtlichen Verkaufsaufnahme konnten einige große Sünder in Lausanne, Genéve usw. für Millionen solcher Spekulationsartikel lagerten, gefast werden, aber leider nur wenige. Ganz energische Maßnahmen sind nun in Gange, um diese Kampagne am Volkswohlstand zu verhindern. Soweit sie irgendwo erreichbar sind, werden die betreffenden Artikel beschlagnahmt; das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement hat die Telegraphenlinien angewiesen, über den Telegrammverkehr dieser Schieber strenge Kontrolle zu üben. Als Radikalmittel aber betrachtet wir den neuesten Beschluß des Bundesrates, den gesamten Warenverkauf, soweit er zu Kompensationszwecken mit dem Ausland bezieht, selbst in die Hand zu nehmen. Man wird besonders auch in Deutschland, das in seinem Austauschverkehr mit der Schweiz diesen Budeh meist zu begünstigt hat, mit Verdringung von diesen Moseleuten des schweizerischen Bundesrates Kenntnis nehmen und ihnen durchschlagenden Erfolg wünschen.

Lebensmittelversorgung.

Neue Maßnahmen für die Milch- und Fettversorgung. Der Stellvertreter des Reichskanzlers hat angeordnet: Bei Aufbringung des Fleischbedarfs nach der Verordnung vom 28. März 1916 ist Vorsehung zu treffen, daß Milch, die vorzugsweise zur Fleischherstellung geeignet sind, nicht zur Schlachtung kommen. Die Landeszentralbehörden haben die näheren Bestimmungen zu erlassen. Verkäufer von Milch, die im Mai 1916 an eine Molkerei geliefert haben, sind, soweit eine vertragliche Verpflichtung zur Weiterlieferung nicht besteht, verpflichtet, die Milch auch künftig an die bisherigen Abnehmer zu liefern. Sie sind monatlich mindestens so viel Milch zu liefern, als im Verhältnis der im Mai gelieferten Milch zu der gesamten von ihnen im Mai erzeugten Milch entspricht. Die höhere Verwaltungsbehörde kann zur Abwendung von Nöten den Verkäufer von Milch ihres Bezirkes, die bisher ihre Milch nicht an Molkereien geliefert haben, zur Lieferung der Milch an eine Molkerei anhalten. Die Aufbringung ist nicht auf solche Milch zu richten, deren der Verkäufer zum Verbrauch im eigenen Betriebe bedarf. Die höhere Verwaltungsbehörde bestimmt erforderlichenfalls die Molkerei, an die zu liefern ist, setzt den Preis und die Lieferungsbedingungen fest und entscheidet über Streitigkeiten, die sich aus der Lieferung ergeben; ihre Entscheidung ist endgültig. Bei Eintritt von Notständen durch Milchknappheit können Molkereien zur Lieferung von Vollmilch oder Magermilch an bestimmte Gemeinden angehalten werden. Die Verpflichtung der Molkereien zur Lieferung von Milch wurde durch den im Vormonat hergestellten Vertrag mit der Milchgesellschaft, vom 1. Juli 1916 ab wird die Lieferungsverpflichtung auf die Molkereien, bei denen im Jahre 1914 fünfzigtausend bis fünfzigtausend Liter Milch oder eine entsprechende Menge Magermilch geliefert worden sind, Molkereien dürfen vom 1. Juli 1916 ab Butter nach Osten innerhalb des Deutschen Reichs mit der Post oder Eisenbahn, außer bei Bedarf, sowie an Kaufleute zum Weiterverkauf, nur gegen vorherige Einzahlung eines Bezugscheines verschiden. Zur Ausstellung eines Bezugscheines sind nur solche Gemeinden berechtigt, die den Verkehr mit Speiseeis geregelt haben. Jeder, der vom 1. Juli 1916 ab Butter mit der Post oder Eisenbahn versendet, ist verpflichtet, auf der Verpackung in deutlich sichtbarer Weise seinen Namen und Wohnort, oder seine Firma und deren Sitz anzugeben und die Sendung als

Butterlieferung unter Angabe des Gewichtes der Butter zu kennzeichnen. Molkereien sind verpflichtet, über Bezug und Verarbeitung von Milch und Rahm sowie über Abgabe von Butter, Butterhändler über Bezug und Absatz von Butter zu führen. Das Kriegsernährungsamt oder die von diesem bezeichnete Stelle kann nähere Vorschriften hierüber erlassen. Die Gemeinden über 5000 Einwohner haben, soweit dies noch nicht geschehen ist, bis zum 1. Juli 1916 den Verkehr mit Speiseeis in ihrem Bezirk und den Verbrauch zu regeln. Die Gemeinden über 5000 Einwohner können anordnen, daß die Vollmilch, die in ihren Bezirk gelangt, entrahmt und verbuttert wird. Die Anordnung darf nicht ertriedet werden auf die Vollmilch, die zur Ernährung von stillenden Frauen, Kindern, Säuglingen und Kranken erforderlich ist. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

E. Einfuhr von ausländischem Käse.

Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 11. März 1916 durfte bisher Käse, der aus dem Auslande eingeführt wurde, nur der Zentral-Einfuhrgesellschaft oder mit ihrer Genehmigung und der von ihr vorgezeichneten Kennzeichnung als Auslandskäse in den Verkehr gebracht werden. Wer Käse aus dem Auslande einführt, mußte ihn bisher an der Z. E. G. verkaufen und liefern. Er war verpflichtet, der Z. E. G. unverzüglich nach der im Auslande erfolgten Verladung Anzeige zu erstatten, diese hatte sich unverzüglich nach Empfang der Anzeige über die Abnahme des Käses zu erklären. Das bisherige Verfahren ist fürzlich abgeändert und die Einfuhr von ausländischem Käse vorläufig für den Handel freigegeben worden. Die Z. E. G. hat bis auf weiteres dem Handel allgemein die Genehmigung erteilt, Käse aus Schweden und Norwegen einzuführen und in den Verkehr zu bringen. Bei jeder Einfuhr ist nur die vorgezeichnete Anmeldung vorzunehmen, worauf die Z. E. G. ausnahmslos mitteilen wird, daß sie auf die Ablieferung verzichtet.

Ferner wird die Z. E. G. zunächst bis zum 31. Juli 1916 die Einfuhr von Schweizer Käse unter der Bedingung, daß die Einfuhr und der Verkauf sich in den von der Z. E. G. vorgeschriebenen Formen vollzieht, dem Handel überlassen. Abdrucke der für den Geschäftsverkehr vorgezeichneten Bedingungen sind, wie die Z. E. G. mitteilt, unentgeltlich von der Berechnungsstelle für Schweizer Käse in München 8 zu erhalten. Die wesentlichen Bedingungen geben dahin, daß Zahlungen an den Schweizer Lieferanten nur durch die Vermittlung der genannten Berechnungsstelle erfolgen dürfen und daß für den Vertrieb im Inlande dem Handel gewisse Beschränkungen bezüglich des Verdienstes vorgeschrieben werden. Der Höchstpreis der bei der Abgabe von Käse an den Verbraucher gefordert und gezahlt werden darf, beträgt bis auf weiteres 2.30 Mark für das Pfund.

Chronik.

Aus Baden. Freiburg, 14. Juni. S. M. der Kaiser hat dem Bräutchen Monfr. Dr. Werthmann als Vorkindes des Caritas-Verbandes für Deutschland für seine Verdienste um die Krankenpflege Kriegsernährungsamt die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen. Vom Schwarzwald, 12. Juni. Pfingsten im Schnee. Trotz den Unilden der Witterung herrschte in den Gärten- und Feldern ein reges Leben. Das erste, was die aufwachen Gäste auffand, waren die warmen Döfen. Einige der Gäste hatten Gelegenheit, sich in dem Schneehaufport zu ergehen. Der ganze Feldberg hatte ein winterliches Aussehen. Der heutige zweite Feiertag war, wenn auch etwas kalt, so doch von besserem Wetter begleitet. Säckingen, 14. Juni. Auf dem Säckinger See (Versee) ereignete sich am Pfingstmontag ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 16jährige Sohn des Filialleiters der Muffelhandlung Hug in Lörrach, Rüttschle, vergnügte sich mit Kahnfahren. Der Kahn schlug dabei um und der junge Mann ertrank.

(Radolfzell, 14. Juni. Beim Aufspringen auf den schon fahrenden Zug kam der bei der Grenzwaage in Gottmadingen stehende Landsturmann Alfred Schiller, der hier über die Pfingsttage bei seiner Familie weilte, unter die Räder, wobei ihm beide Füße oberhalb des Knöchels abgefahren wurden. Man hofft, den Schwerverletzten am Leben zu erhalten. Der Unfallfall ist um so trauriger, als Schiller auf den falschen Zug aufsprang; der Personenzug nach Gottmadingen, den er benutzen wollte, ging erst später ab.

Aus anderen deutschen Staaten.

Bietzenhausen (Hohenzollern), 12. Juni. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batocki sprach im Reichstag von dem Mangel an Kartoffeln. Hier kam man sie nicht einmal an den Mann bringen.

Willinge Wer. Für Oberbayerin setzte die Regierung den Grundpreis für ein Ei auf 10 Pf. fest. Der Verkäufer darf beim Weiterverkauf nicht mehr als 11 Pf. der Großhändler nicht mehr als 12 Pf. und der Händler im Kleinverkauf an die Verbraucher nicht mehr als 13 Pf. für ein Ei nehmen!

Kriegsbeschäftigter.

Sehr günstige Erfahrungen mit der Einrichtung einer Speisekammer hat die Stadt Stade (Hannover) gemacht. Es ist dort im November vorigen Jahres eine Speisekammer eingerichtet worden, die 10 Prozent der städtischen Bevölkerung mit Mittagstisch versorgt. Diese Speisekammer, die abnehmend von der üblichen Bezeichnung „Vollkammer“ den Namen „Kriegsbeschäftigter Speisekammer“ führt, ist der Noterparnis halber in den Gekochtenkammern eines größeren städtischen Gebäudes untergebracht. Die Speisen werden in großen Kesseln von je etwa 200 Liter Inhalt hergestellt und bestehen ausschließlich aus zusammengekauften Suppen, wie Reis-, Graupen-, Gemüses-, Erbsen-, Bohnen-, Hafer-, Hühner- und Rindfleischsuppen. In 1000 Portionen (1 Portion = 1/2 Liter) werden je nach der Zusammenlegung der Suppen 30 bis 40 Pfund Fleisch oder Speck verwendet. Die Suppen sollen nach dem allgemeinen Urteil schmackhaft und auch nahrhaft sein. Die Portion wird zum Preis von 10 Pf. abgegeben und zwar nur an gebürtige Personen (Muttertüchte der Kriegsväter, der Armenfürsorge u. a.) gegen Berechnungschein. Der Herstellungspreis der Speisen stellt sich mit Einschluß der Löhne für das Küchenpersonal auf etwa 12 Pf. für eine Portion. Die Einrichtung der Speisekammer hat solchen Anklang gefunden, daß der Magistrat sich beantragt gesehen hat, auf der gleichen Grundfläche nunmehr eine gemeinsame Küche auch für den Mittelstand und die besser Bemittelten zu errichten. Um die Portionen einem möglichst großen Kreis zugänglich zu machen, sollen Einrichtungen zur Verfertigung weiterer 5000 Portionen getroffen werden, sobald die jetzt in der Kriegszeit etwa 10 000 Einwohner zählende Stadt Stade in der Lage sein wird, 6000 Portionen, d. i. 60 Prozent der Bevölkerung, aus den städtischen Anstalten zu beschaffen. Da die Neueinrichtung sich selbst unterhalten soll, muß der Preis für die in der Mittelstandsfläche ausgegebenen Speisen etwas höher veranschlagt werden; vorläufig glaubt die Stadt über den Betrag von 20 Pf. für die Portion nicht hinausgehen zu brauchen.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Heldentat fürs Vaterland haben: Kriegsfreiwilliger, Unterleutnant Willy Schneider von Karlsruhe, Franz Kaver Kerner von Durlach, Leutnant Feinmechler, Oskar Huber von Bruchsal, Premier Leutnant von Vorheim-Dillstein, Vizewachmeister Fritz Reicholdt, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Rothbach bei Heidelberg, Gefreiter Max von Mastitz, Feldwebel-Leutnant Franz Affent, Karl Scheuermann von Baden-Baden, Unteroffizier Anton Krüß, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Sasbach, Albert Virgini von Freiburg, Kriegsfreiwilliger, Ernst Köhler von Wehenhaußen, Lt. d. R. Johann Fejtinger von Konstantz, die Seminaristen Heinz Rosenbusch und Theodor Göller von Mannheim und Emil Kupp von Rangenheimbach bei Durlach.

Lokales.

Karlsruhe, 14. Juni 1916. Ein trauriger Geschehnis. Der morgige 15. Juni ist für die badische Weidung ein trauriger Gedenktag. Jährt sich doch zum ersten Male der Tag des französischen Pflügersberfalls, der in den Morgenstunden des 15. Juni auf unsere Stadt ent-

nommen worden war und dem 28 Menschen zum Opfer fielen. Einige Tage darauf, am 18. Juni 1916, fand dann unter Teilnahme der Mitglieder des Großherzoglichen Hauses auf dem Friedhof eine gemeinsame ergreifende Trauerfeier für die durch die Pflügerbomben Getöteten statt. (Gen.)

Verenigte Männerchor der lathol. Vereine. Wir machen hiermit an dieser Stelle nochmals auf die heute abend im „Hotel Novad“ stattfindende Chorprobe aufmerksam. Die Teilnahme ist bis jetzt eine sehr erfreuliche. Da in der heutigen Probe mit neuen Liedern begonnen wird, so erühen wir die stimmbegabten Mitglieder, welche eine Mitwirkung in Aussicht stellen, heute abend (siehe Anzeige) pünktlich zu erscheinen. Die Proben finden jeweils Mittwoch abend 9 Uhr statt.

Zum Kundenzwang der Wegger. Morgen, 15. Juni, ist der letzte Tag, an welchem die Vorstände der Haushaltungen, Anhalten und Gast- und Schankwirtschaften Hiesiger Stadt bei der Geschäftsstelle für Lebensmittelversorgung (Heiner Festhallsaal) schriftlich zu melden haben, bei welchem Wegger sie als Kunde eingetragen werden wollen.

Vom Krieg

Die erbitterten Kämpfe an der österreichisch-russischen Front.

Budapest, 14. Juni. (M.A.B.) Im Ost veröffentlicht folgenden Bericht seines Kriegsberichterstatters Molnar: Der nördliche Flügel der Armee des Generals Ruzilow machte westlich Kofli neuerlich einen Übergrabenversuch über den Stur. Dieser Versuch wurde vereitelt. An übrigen Punkten in Böhmen, wo lebhafte Kämpfe stattfanden, herrschte jetzt verhältnismäßig Ruhe. Auch an der Fwa waren keine bedeutenden Kämpfe zu verzeichnen. In Nordostgalizien tobt nordwestlich Karnobol zwischen Nowo Alexinief und Koglow ein erbitterter Kampf. Hier verlustigten die Russen verzeiwelt, entlang der Eisenbahnlinie anzugreifen, doch warf sie ein Gegenangriff unierer Truppen bei Koglow aus einer vorgehenden Stellung im Osten dieses Ortes zurück. In der Umgebung von Wienieuepf am Ostufer der Strypa griffen die Russen wieder an. In den Morgenstunden erfolgten russische Massenangriffe und besonders der Pfingstmontag brachte erbitterte Kämpfe. Die russischen Linien wurden aber von unierer Artillerie so heftig unter Feuer genommen, daß sie unsere Stellungen nicht erreichten. Die Russen wurden zurückgewiesen, ohne daß es zu Infanteriekämpfen gekommen wäre. Weiter südlich ist der Kampf auf dem Westufer der Strypa im Zuge von Bucna d. ungeren russische Kolonnen in nordwestlicher Richtung am Rache Korodietta herbor. Hier aber haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die Angriffe nicht nur zum Stillstand gebracht, sondern auch in energischen Gegenangriffen über eineinhalb Divisionen Russen gefangen genommen. Die Nacht vom 12. auf den 13. Juni war die Front ruhig, mit deren Hilfe wir unsere dortige Front zurückgenommen haben, wurden mit großer Festigkeit geführt. Gegen diesen Abschnitt zogen die Russen so große Massen zusammen, wie noch nie in diesem ganzen Kriege. Die Berichte über diese Angriffe stimmen in dem Maße unserer Soldaten überein, Einzelheiten kann aber die Dessenlichkeit erst später erfahren. Die erbitterte und schließlich erfolgreiche Vertreibung einzelner Punkte, die gegen die erdrückende Übermacht scheinbar gar nicht mehr zu halten waren, schützten die von den Russen bedrohten Batteriestellungen und bewirkten, daß viele Geschütze, die die Russen schon erobert hatten, von uns zurückgenommen wurden. Solche Heldentaten füllen die Geschichte eines jeden Tages aus.

Budapest, 14. Juni. (M.A.B.) In der Konferenz der Nationalen Arbeitspartei, in der die Indemnitätsvorlage und der Finanzausgleich mit Kroatien einstimmig angenommen wurden, erwähnte Ministerpräsident Graf Tisza die Kriesschlacht auf den nordöstlichen Kampfgebieten und die örtlichen Erfolge des angreifenden Feindes, die nicht geleugnet werden dürften, weil man sich selbst und der Nation Aufrichtigkeit

Der Feldkaplan.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges. Von Franz Wichmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.) In einer kleinen Stube, von der eine Granate die Mauer mit Fenster und Tür weggerissen, ist der Altar errichtet. Hinter ihm reckt sich der weiße Leib des Heilandes empor, die Arme mit den nageldurchbohrten Händen die mahndend und segnend hoch in die leere Luft gestreckt. Den Kreuzestamm, an dem er gehangen, hat ein explodierendes Geschöß zertrümmert und weggerissen, der Körper selbst ist unversehrt geblieben. Als ein Wunder angestaunt, hat man ihn aus der zerstörten Kirche herübergetragen.

Man Gewehrpyramiden umgeben, steht in unmanerter Hofe Mann an Mann. Hunderte von bärtigen Krieger, gemischt mit blutjungem Reuten, füllen den engen Raum, und fest umschließen die Hände Gebetsbücher und Rosenkränze. Oft hat der Geistliche dabei wegen lässigen Kirchenbesuchs tadeln müssen. Jetzt ist es anders geworden. Auch ohne Befehl wäre nicht einer ausgeblieben, denn die Not der Zeit hat aller Blicke von der flutgetränkten Erde hofend zum Himmel gerichtet. Rängit haben die bayerischen Feldtruppen das treffliche Wort, das zu Anfang des Krieges wieder auflebte, zur Wahrheit gemacht. Ihre Herzen schlagen zu Gott und ihre Hände auf den Feind.

Zugvögel freiden, vom Räm des Krieges aufgeschreckt, freischend über die Säupter der Väter hin, während der Feldkaplan sich zu ihnen wendet:

„Ja, der gute Kamerad, von dem Ihr singt, Ihr habt ihn alle, liebe Brüder. Der Feld von Cal-

baria ist's, der vor Euch in Allerheiligsten steht. Sünde, Tod und Teufel hat er mit seinem Blute besiegt und jetzt, da Ihr dem Feinde entgegengeht, steigt er herab, Euch seinen Segen zu geben. Sallet fest an bittlicher und religiöser Genümmung zur Ehre des Vaterlandes und des Obersten Kriegsherrn aller Völker, dann wird er selbst Euch in die Schlacht geleiten, in Not und Gefahr Euch helfend zur Seite stehen und den Siegern glückliche Heimkehr bescheren.“

Kurz und kernig klingen Michael Bentenrieders Worte, ernst und feierlich die von neuem einsetzenden Weisen des Harmoniums, und in tiefer Andacht empfangen die Soldaten den Segen. Gehärt und getrübt strecken sie die von Sonne und Luft gebräunten Hände nach den Gebetern, Trommeln rasselnd und in flottem Marsche geht es hinaus zu den Schützengraben.

Auch der Feldkaplan schickt sich gegen Abend zum gleichen Wege an. Bis dahin hat es viel Arbeit gegeben, Begräbnisse der am Tage zuvor gefallenen Opfer, Besuche auf der Verbandsstation, Beichtböden und Tröstung Sterbender mit der hl. Kommunion und letzten Ölung. Kaum gönnt sich Bentenrieder Zeit zu einem kleinen Besperbrot, das ihm kolgeordnetem Tee und der Inhalt einer Kontervenbüchse liefert.

Das von der Truppe zur Verfügung gestellte Reitpferd, das ein wenig lahmt und der Schonung bedarf, läßt er heute in der Pflege seines Burjchen zurück. Unter den Mantel aber schiebt er für alle Fälle Pistole und Taschenlampe in den Reiserüst, steckt ein Stück Nommisbrot in die schon mit Liebesgaben und Erbauungsschriften vollgepfropften Taschen, zieht das Sturmband der Mütze unter den Arm und schlägt die wohlbeladene Richtung nach den nächsten Schützengraben ein.

In den Monaten, die er sich nun schon im Felde befand, war alles Enge, Bindende, das ihn in seinem kleinen Wirkungskreise bedrückt hatte, von ihm abgefallen, unter den großen Verbältnissen war auch seine Seele gewachsen, und nur von dem hohen Standpunkt seiner geweihten Worte sah er noch die irdischen Dinge.

Wie ein ferner, nebelverhülltes Traumbild lag jetzt alles in der Heimat Erlebte hinter ihm.

Nur noch von Männern umgeben, deren jeder im Banne harter Notwendigkeit stand, war er selbst stark und männlich geworden. Täglich sah er viel blühendes junges Leben um sich sterben, mit dem man sich verheißungsvolle Zukunft, Hoffnungen und Glücksträume ins Grab sanken. Das ebene Gesetz der gemeinsamen Not schritt gleich etwas Nebenächlichem darüber hinweg. Nichts galt mehr der Einzelne mit seinem Sehnen und Träumen, alles aber das Volk, das gelamte, große, das um sein Dasein kämpfte und der Opfer nicht achten durfte.

Wie stiller Wellen schloß er zuweilen der Schwelmer, um die er so schwer gelitten. Wie der schwache Duft einer welkenden Blume im brausenem Atem des Orkans, verwehte in solchen Tagen der Liebeshimmer eines Mädchens. Wie klein erschien ihr Leid, so gering das Opfer eines Glides, wo Tausende ihr Leben willig zum Opfer brachten.

Er hatte ein Mittel gesucht, zu vergeffen, und eins gefunden, das ihn mit neuen Augen sehen lehrte. Wer fragte hier nach vergänglichem Lebensgütern, hier, wo einer für alle, alle für einen stand, wo alles Leben in die Hand des Todes gegeben war und keiner vom Abend über den nächsten Morgen hinaus sah! Alle Maße waren hier ungenügend, mit anderem Gewicht ward hier gemogen, wo in Gottes Hand die Maßstäbe der Geschäfte schwankte und alles die fürchtbare Größe seiner Gerichte pre-

digte. Seinem Dienste hatte sich Bentenrieder geweiht, und das befreiende Bewußtsein dieser erhabenen Aufgabe ließ kaum noch einen anderen Gedanken in seiner Seele aufkommen.

Ruhig schritt sein Fuß über den von Granaten aufgewühlten Boden hin, der bisweilen unter dem drohenden Einschlag eines schweren Geschößes bebte und zuckte.

Im Westen sank die Sonne, blutig rot floß ihr Schein über die weiten Sumpfläachen des überschaunten Gebietes. Ein nasses Massengrab für Hunderte deutscher Helden waren sie geworden, und still und friedlich wie ein schweigender Friedhof lagen sie unter den lärmenden Schreden des Krieges da.

Gleich dunklen Sjneln, von gierigen Raben umschwärmt, ragten aus dem moorig trüben Wasser die unfürnlichen Leiber gefallener Pferde, und wo die schlammigen Fluten verbeiben, dehnten sich Heden und Wäpfe, hinter denen unsichtbar der Feind lauerte. Von den zerstörten Strecken des Bahndammes starrten phantastisch verbogene Schienen in die Luft und daneben waren die Trümmer einer gesprengten Brücke ins Wasser gerollt, aus dem die Ruinen verbrannter Geschütze ragten.

Die Balken eines Kofsteges führten über den lehmigen Abfluß, und jenseits betrat der einzelne Wanderer das von Schützengraben und ackerförmigen Sappenanlagen gleich Spinnensäden trahlenförmig durchzogene Gelände.

Bentenrieder erkannte den zunächst vor ihm liegenden Graben. Den hielt eine Kompanie, bei der sich mehrere Raufener befanden, bestet. Auch Godeber war darunter, aber der Schuldbewußte hatte es verstanden, bisher jeder persönlichen Begegnung mit dem Geistlichen auszuweichen.

(Fortsetzung folgt.)

Schulde, die aber eine Episode von verschwindender Bedeutung gegenüber den großen Ereignissen seit Kriegsbeginn darstellten und, soweit menschliche Voraussicht in die Zukunft blicken könne, keinen wesentlichen Einfluß auf das Ergebnis des Krieges ausüben würden. (Lebhafte Zustimmung.)

Die maßlosen russischen Uebertreibungen.

Wien, 14. Juni. (W.A.B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Während die früheren russischen Generalstabsberichte erstaunlich bescheiden gehalten sind, veröffentlicht am 11. die russische Seeresleitung folgende Siegesfanfare:

Petersburg, 12. Juni. (W.A.B.) Amtlicher Bericht vom 11. Juni. Westfront. Man meldet, daß die Offensive unserer Armeen in Wolhynien, Galizien und in der Bukowina auch gestern andauernd ufw. (Der Bericht wurde am 12. d. M. den vereinigten Redaktionen bereits zugestellt.)

Petersburg, 14. Juni. (W.A.B.) Infolge der heftigen Gewitter im Süden Russlands war heute nach einer zeitweiligen Störung der drahtlichen Verbindungen eingetreten, so daß das Eintreffen der Frontberichte verzögert wurde und die Nachrichten über die Tätigkeit der Armeen infolgedessen etwas unvollständig sind. Inzwischen bestätigen die eingegangenen Frontberichte, daß die Offensive der Truppen des Generals Brussilow auch gestern noch andauernd. In manchen Abschnitten wird der geschlagene Feind weiter verfolgt. Stellenweise wird noch erbittert gekämpft, da der Feind verzweifelte Gegenangriffe macht. Die Gesamtzahl der eingebrachten Gefangenen ist auf 1700 Offiziere und 113.000 Soldaten gestiegen. Vollständig genaue Berichte über Kampfhandlungen liegen vor. Eine unserer neu aufgestellten Formationen meldet, daß sie gestern in den Kämpfen um Kobzysce an Ostfronten 13 Offiziere, 1185 Soldaten, im ganzen also gegen 2000 Mann gefangen habe. Südlich und an der Karafont geht der Feind fluchtartig zurück. Unsere Truppen bleiben hart auf Galizien. Im Raume der Dörfer Stadzi, Worobijowa (8 Kilometer südlich) und nördlich Taropof griff der Feind ungeschützt gestern unsere Truppen heftig an. Gegen morgen des 11. Juni wurde er zurückgeworfen. Bei dieser Gefechtsabhandlung muß die tapfere Haltung unserer Artillerie hervorzuheben werden, die ohne Rücksicht auf das überaus heftige feindliche Feuer alle feindlichen Angriffe mit ihrem Feuer zudeckte. Bei Bobulince (11 Kilometer nördlich Buczacz) leisteten die Desertrere, durch antransportierte deutsche Truppen unterstützt, erbittert Widerstand. Die feindlichen Gegenangriffe, denen unsere Truppen ihre Angriffe entgegensetzten, zwangen uns jedoch, an dieser Stelle etwas zurückzugeben. Es wird dort weiter mit zunehmender Heftigkeit gekämpft. Im Abschnitt südlich des Dnjestr erreichten unsere Truppen bereits den Brückenkopf von Zaleschitz. Sie kämpften um die Vorstädte der Stadt Czernowit, wo heftige Explosionen beobachtet wurden. Der Feind sprengte die Brücke bei dem Dorfe Mahalch ostlich von Czernowit. Die Gesamtzahl der durch die Truppen des Generals Lechitzki gemachten Gefangenen übersteigt 21.000, sämtlich zu ungarischen Kavallerie- und Infanterieeinheiten gehörend. Mehrere Klügel. Im Frontabschnitt des Westfronten kämpften an. Sie wurden zurückgeschoben, worauf unsere Truppen von neuem Fortschritte machten. Auf der ganzen Front unserer Stellungen bei Salohab wurde die Offensive der Deutschen am Morgen des 11. Juni plötzlich ein heftiges Artillerie- und Infanteriefeuer. Kurze Zeit darauf gingen sie hellenweise mit Schüssen vor. Unser Feuer zwang sie, überall in ihre Ausgangsgräben zurückzugehen. In der Nacht zum 11. Juni griffen die Deutschen mit bedeutenden Kräften nach Artillerievorbereitung südlich des Dnjestr an. Sie wurden aber auch hier durch unser konzentrisches Feuer gezwungen, sich unter Verlusten zurückzugeben. Im Abschnitt südlich von Krewo griff der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung südlich des Dorfes Katschan an. Dem Feinde gelang es, in den Wald westlich von Katschan einzudringen. Unser Artilleriefeuer und Gaskanalenangriffe zwangen ihn, den größten Teil des Waldes, den er besetzt hatte, wieder aufzugeben. In den Häfen der Ostfront brachten wir einen feindlichen Angriff durch unser Feuer zum Einstehen. Kampffront. Die Lage ist unverändert.

Diesen Angaben, die durch eine aufs einzelne gedichtete Schreibweise den Eindruck besonderer Wahrscheinlichkeit erwecken sollen, ist vor allem entgegenzu-

stellen, daß die Russen naturgemäß über Gefangene und Beute Zahlen von beliebiger Höhe veröffentlichen können, da Beweis und Gegenbeweis unter den augenblicklichen Verhältnissen schlechterdings nicht zu erbringen sind, und da auch der Zweck ihrer ins maßlose gehenden Uebertreibungen durchsichtig genug ist. Gewiß kann es bei rückgängigen Bewegungen nicht vermieden werden, daß viele verwundete und unverwundete Kämpfer in die Hände des Feindes fallen. Es wird doch mitunter gerade das Schicksal besonders tapferer, zäh ausharrender Abteilungen sein, daß ein verhältnismäßig großer Teil der Verluste auf Gefangene entfällt, aber es braucht nicht erst betont zu werden, daß unsere Gesamtverluste, die blutigen und die an Gefangenen, auch nicht entfernt an jene Zahlen heranreichen, die die Russen allein als Summe der Gefangenen anführen, und ebenso sicher ist es, daß die blutigen Verluste des Feindes, der sein Menschennaterial diesmal noch rückwärtsloster opfert als je früher, und bei den 40 Glieder tiefe Angriffe nicht zu den Seltenheiten gehören, unsere Gesamtverluste um das Doppelte und dreifache überlegen. Daß einzelne unserer Generale gefangen genommen worden seien, ist uns ganz neu. Was die russische Angabe über die Beute anlangt, so ist es klar, daß bei einer Räumung unserer Stellung nicht alles Material geborgen werden konnte, und namentlich ohne Bespannung eingeführte und eingebaute Geschütze älterer Konstruktion preisgegeben werden mußten. Doch sind auch in dieser Hinsicht die Angaben des Feindes über alles Maß hochgegriffen. Wenn schließlich der Feind behauptet, daß er unsere ganze Nordfront vom Rivec bis zum Bruth durchbrochen habe, so zeigen unsere amtlichen Berichte, vom 12. und 13. durch präzise Ortsangaben, wieviel von diesen Behauptungen zu halten ist. Es sei dabei gar nicht näher ausgeführt, daß wir Dubno ohne einen Gewehrschuß preisgegeben und daß wir bei Kofki und Sokol dem Gegner schwere Schläppen beigefügt haben. Allein die Nennung der Namen Buczacz, Wienowczanz, Kozlow, Worobijowa, Nowo Alessiniec, Sapanow, die Erwähnung von Sokol, Kofki, Gaortrysk, von lauter Orten, die in den letzten neun Monaten relativer Ruhe immer wieder als Punkte unserer Frontlinie angegriffen wurden, beweist deutlich genug, daß die durch das Zusammenstoßen überlegener Massen an einzelnen Stellen erlangten russischen Erfolge auf Teile Teile unserer Nordfront ohne Einfluß und Nachteil geblieben sind.

Die polnische Legion. Wien, 14. Juni. (W.A.B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Von russischer Seite wird im neutralen Ausland die Nachricht verbreitet, daß die polnische Legion gänzlich vernichtet sei, beziehungsweise gefangen genommen wurde. Diese Nachricht ist vollkommen unrichtig. Die polnische Legion istung sehr tapfer und wies alle russischen Angriffe ab.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 14. Juni. (W.A.B.) Amtlich wird veröffentlicht, 14. Juni 1916:

Russischer Kriegshauplax. Südlich von Bojan und nördlich von Czernowit wurden russische Angriffe abgeschlagen. Sonst südlich des Pripiat bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse. Nördlich von Baranowitschi fanden gestern vormittag deutsche und österreichisch-ungarische Truppen unter schwerem russischen Geschützfeuer. Abends griff der Feind die Stellungen an, wurde aber überall verstoßen. Zuletzt feuerte die gegnerische Artillerie in die zurückflutenden russischen Massen.

Italienischer Kriegshauplax.

Die Lage ist unverändert. Unsere Seeflugzeuge griffen neuerdings den Bahnhof und militärische Anlagen in San Giorgio di Nogara, sowie den Innenhafen von Grado an.

Südöstlicher Kriegshauplax.

Unverändert ruhig. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 14. Juni. (W.A.B.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: Auf dem rechten Maasufer erneuerten die Deutschen am Ende des gestrigen Tages ihre Angriffe im Gesamtabschnitt westlich des Gehöftes von Blannomet. Sie drangen in einen vorgeschobenen Teil unserer Stellungen auf dem östlichen Abhänge der Höhe 321 ein. Sonst wurden durch unser Feuer die deutschen Angriffe überall zum Scheitern gebracht. Auf dem linken Ufer des Flusses dauerte das Geschützfeuer in der Gegend von Chantonnay an.

Paris, 14. Juni. (W.A.B.) Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Von der feindlichen Front von Verdun wird keine Infanterietätigkeit im Laufe des Tages gemeldet. Die Beschießung war in verschiedenen Abschnitten still und westlich von der Maas zeitweilig unterbrochen. Der Tag war ruhig an der übrigen Front.

Letzte Nachrichten

Ein deutsches Schiff verloren.

Berlin, 14. Juni. (W.A.B.) In der Nacht vom 13. zum 14. Juni wurde das deutsche Silfschiff „Germann“ in der Norröping-Bucht, südöstlich der Stockholmer Schären, von vier russischen Zerstörern angegriffen und nach tapferer Gegenwehr in Brand geschossen. Das Schiff wurde von der Besatzung gelassen. Der Kommandant und ein großer Teil der Besatzung ist gerettet worden.

Die italienische Ministerkrise.

Rom, 14. Juni. (W.A.B.) Boselli hatte gestern Besprechungen mit mehreren Ministern, darunter auch mit Visolati und Sonnino. Das Giornale d'Italia glaubt zu wissen, daß Visolati sich bereit erklärt habe, in das neue Kabinett einzutreten.

Angriff feindlicher Schiffe auf die bulgarische Küste.

Sofia, 14. Juni. (W.A.B.) Generalstabsbericht. Am 10. Juni näherten sich sechs feindliche Schiffe der Mesta-Mündung. Gegen halb 1 Uhr eröffneten die Schiffe das Feuer gegen die Küste von der Mündung des Flusses bis Kale-Burun. Das Feuer war besonders auf die Dörfer und Gehöfte am Ufer und auf unabwehrbare Felder gerichtet. Um 1 Uhr nachmittags griffen vier unserer Flugzeuge die Schiffe mit Bomben an und zwangen sie, sich in voller Geschwindigkeit in der Richtung auf Thajos zu entfernen. Unsere Luftfahrzeuge wurden heftig, aber wirkungslos von der feindlichen Artillerie und von Maschinengewehren beschossen. Sie kehrten jedoch wohlbehalten zurück. Die Beschießung der Küste verursachte keine Verluste. An der übrigen Front ist die Lage unverändert.

Die russische Kitzeneren.

London, 14. Juni. (W.A.B.) Der Parlaments-Korrespondent der Times schreibt: Die Ernennung eines starken Mannes zum Kriegssekretär, die lediglich mit Rücksicht auf die Fortführung des Krieges erfolgte, könnte das Leben eines Ministeriums verlängern, das in der allgemeinen Verschöpfung durch den Tod Lord Kitzeneren erheblich geschwächt worden ist.

Englische Kriegsschiffe zurückberufen.

Amsterdam, 14. Juni. (W.A.B.) Nach einer großen Anzahl von einlaufenden Meldungen hat die englische Admiralität die im Atlantischen Ozean befindlichen Kriegsschiffe unverzüglich nach England zurückberufen. Außerdem haben die in n-

dlichen Gewässern und im Mittelmeer befindlichen Kriegsschiffe eine Weisung erhalten, die Hälfte ihrer Besatzung nach England zurückzuführen. Diese Maßnahme wird hier in Zusammenhang gebracht mit den in der Seeflucht vor dem Stagerat erklärten großen Material- und Mannschafteverluste der englischen Flotte.

Erklärung der Unionisten von Ulster.

London, 14. Juni. (W.A.B.) Die Unionisten von Ulster haben, wie gemeldet wird, Sir Edward Carson ermächtigt, die Verhandlungen mit den Somerulern fortzusetzen. Die Resolution betont, daß die Unionisten jede Verantwortung für die Einreichung einer homerulenen Regierung ablehnen, sie erklären sich jedoch für Opfer bereit, da das Kabinett die Maßregel für notwendig hält, um das britische Reich zu stärken und den Krieg zu gewinnen. Die Unionisten von Ulster behalten sich jedoch vor, allen Einfluß und alle Kraft der sechs von Somerulenausgenommenen Grafschaften zu benutzen, um die Unionisten in den drei abgetrennten Grafschaften Cavan, Monaghan und Donegal vor Ungerechtigkeit und Unterdrückung seitens des irischen Parlaments und der Regierung zu schützen. Die Resolution schließt mit der Erklärung, daß, wenn die Verhandlungen zu nichts führen sollten, die Unionisten von Ulster die volle Freiheit des Handels bewahren, um künftig die Somerulpolitik zu bekämpfen.

Aufhebung des Generalstreiks.

Christiania, 14. Juni. (Presf. Ag.) Der Arbeiterkongress hat beschlossen, den Generalstreik vom 14. Juni, abends 9 Uhr ab, aufzuheben.

Auswärtige Gestorbene.

(Anmeldungen von auswärts erscheinen unter dieser Rubrik gratis.) Freiburg: Frau Hoffendorff Mail geb. Ketterer, 35 J. * Möhringen: Bernhard Schellhammer, Bürgermeister und Postagent, 40 J. * Volkertshausen: August Wih. Privatier, 39 J. * Konstantz: Maria Wedert geb. Köhler; Theodor Harter, Privatier, 74 J. * Neustadt: Frau Elisabeth Lichert geb. Schleich, 31 1/2 J. * Oberjohanniswald: Josef Schindler, Nebstdorfer, 55 J. * Furtwangen: Alexander Bähringer, 82 J. * Döblingen: Pauline Niedlinger geb. Pruischer, 62 J. * Mannheim: Johann Daut, 80 J. * Achern: Helene Kleber, Witwe, geb. Mat.

Lebensversicherung mit Einschluss der Kriegsversicherung für sämtliche Wehrpflichtige, auch für solche, die bereits im Felde ohne jeden Zuschlag. Volle Auszahlung der Versicherungssumme, gleichviel, wann der Tod erfolgt. Antrag und Polise durch Walter Strauss, Karlsruhe i. B., Zähringerstrasse 110. Telefon 347. 681

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with columns: Monat, Barometer, Temperatur, relative Feuchtigkeit, Wind, etc. Data for June 13th and 14th.

Höchste Temperatur am 13. Juni 18,0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 9,9. Niederschlagsmenge des 14. Juni 7,7 Uhr früh 4,1 mm. Voraussichtliche Witterung am 15. Juni: Keine wesentliche Veränderung.

Wasserstand des Rheins am 14. Juni früh:

Schiffermilj 840, gestiegen 1. Reß 410, gefallen 13. Magaz 831, gefallen 3. Mannheim 500, gestiegen 27.

Unsere titl. Agenten

erfuchen wir Probenummern von uns erbitten zu wollen, zwecks Gewinnung neuer Abonnenten. Wir stellen zu jeder Zeit eine entsprechende Anzahl gerne zur Verfügung und bitten zu verlangen.

Den Helden Tod fürs Vaterland starben unsere lieben, guten Söhne. Musketier Alexander Koch im Oktober 1914 und Oberheizer Karl Koch in der Seeschlacht am Skagerrak. Karlsruhe, den 14. Juni 1916. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Familie Alexander Koch und Verwandte. Rosa Redinger, Braut. Emilie Kessler, Braut.

Badischer Frauen-Verein, Abteilung II. In der Kriegstraße 109 ist ein zweiter Fröbelscher Kindergarten des Fröbelfeminars eröffnet worden. Anmeldungen werden täglich von 9-11 und 3-5 Uhr entgegengenommen.

Eine Partie Cicheln sind preiswert zu verkaufen. Karlsruhe-Weiertheim Breite Straße 46. 2019 Heirat. Ein als Armierungssoldat im Felde stehender Buchbinder, 36 Jahre alt, Mittelnhaber einer gutgehenden Buchbinderei, Kleiderdruckerei, Papier- und Buchhandlung, welcher beabsichtigt, das Geschäft nach dem Kriege allein zu übernehmen, wünscht mit feinf., brav, häuslich erzogenem Fräulein, welches für ein Geschäft Fräulein besitzt, zwecks Heirat in Briefwechsel beist, zwecks Vermählung erw. Genügende Anerbieten mit genauer Angabe der Verhältnisse nebst Bild unter A. Z. 928 an die Geschäftsstelle d. B. erbeten. 2020

Lauten, Gitarren Mandolinen, Cellos Violinen usw., Saiten und alle Zubehörteile kaufen Sie am vorteilhaftesten Karlsruhe, Wilhelmstr. 28 (Auch Zeitungsdruck) II. Stof.

Stellenvermittlung des Augustinusvereins zur Pflege der katholischen Presse. Alle die Stellenvermittlung betreffenden Anträge sind auf der Adresse mit dem Vermerk Stellenvermittlung zu versehen. Es finden nur solche Anzeigen Berücksichtigung, die sich auf das Zeitungs- und Buchhandel, den Buchdruck und die verwandten Gewerbe beziehen und von Mitgliedern und Teilnehmern des Augustinusvereins eingereicht werden. - Angeboten ist das Porto zur Weiterbeförderung, desgleichen das Porto für die Beantwortung jedes ferneren Briefes beizulegen; Zeugnisse usw. nur in Abschrift, keine Originale, da für diese nicht gehaftet wird. - Formulare für Redaktionsverträge sind bei dem Generalsekretariat kostenlos zu haben. 3428. Jüngerer Redakteur, flottes Stenograph und selbständiges Arbeiten gewohnt, wird für täglich erscheinende Zeitung am Niederrhein gesucht. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an Generalsekretär Dr. Paul Weißbächer, Düsseldorf, Talstr. 55. 3429. An gr. Zeitung am Niederrhein kann jüngerer Redakteur alsbald eintreten. Gute Gelegenheit zur Einarbeitung. Erfahrung in Stenographie und Telephonannahme erwünscht. Off. mit Lebenslauf, Referenzen, Ansprüchen an Generalsekretär Dr. Paul Weißbächer, Düsseldorf, Talstr. 55. 3430. Redakteur gesucht, der aus gründlichster Kenntnis aller Zweige und Erscheinungen des öffentlichen Lebens den Tagesstoff im guten Stil wirklich volkstümlich, für die breiten Massen aller Stände, vor allem in Rheinland und am Rheine, darzustellen vermag. Stenographie ist wichtige Arbeitsleistung. Es kommen nur Herren in Betracht, die in geordneten Verhältnissen leben und die an gewissenhafte Zuneigung und Ausdauer einer ca. 7-stündigen Arbeitszeit gewöhnt sind. Jüngere sowohl als auch ältere Herren sind nicht ausgeschlossen. Ang. an Generalsekretär Dr. Paul Weißbächer, Düsseldorf, Talstr. 55. 3431. Redakteur, 35 J., verb., mit Universitätsbildung, in allen Sparten erfahren, sucht sich zu verheiraten, am liebsten als Leiter eines 3 mal wöchentlich erscheinenden Blattes. Offerten an Generalsekretär Dr. Paul Weißbächer, Düsseldorf, Talstr. 55. 3432. Jüngerer Redakteur, mit allen Abteilungen des mod. Redaktionswesens vertraut, fl. Tel.-Stenograph, guter Redner und Organisator, sucht sich zum 1. Juli zu verändern als Redaktionsredakteur großer oder kleiner Zeitung. Offerten an Generalsekretär Dr. Paul Weißbächer, Düsseldorf, Talstr. 55.

Vereinigte Männerchor der kath. Vereine Karlsruhe. Heute Mittwoch abend 7,9 Uhr im Hotel Nowack, oberer Saal Chorprobe sowie bis auf weiteres jeden Mittwoch Abend. Die Vorstände. 2022

Nationaler Frauendienst. Junge Mädchen, die freiwillig arbeiten wollen, finden pflegerische und erzieherische Tätigkeit im schönen Kriegskinderheim II „Armenienhaus“. Freiwillige Gaben, als: Kinderpielzeug, Bilderbücher, Kindertische und -Stühle finden dort dankbare Annahme. Helferinnen oder Spender mögen sich wenden an: Fräulein Reß Bischoff, Leiterin der Kriegsstrippe II. Durlacher Allee 51. 1976

Neues von der Freiburger Münster-Forschung.

Ein neues Heft der Freiburger Münsterblätter ist erschienen, infolge des durch den Krieg...

Gründet wird das neue Heft durch eine Abhandlung des als ein erster Kenner der kirchlichen Plastik...

her irrtümlich annahm, nichts zu tun hat, dieser mehr Handwerker und wohl der Parlerschule zuzurechnen...

An zweiter Stelle steht ein Aufsatz von Dr. Josef Niegel über die in den Jahren 1513-1519 errichtete...

Zum Schluss behandelt Archivar Prof. Dr. P. Albert in sachkundiger Förderung Papst Sixtus IV. Ab-

schreibung für das Münster vom 5. Januar 1478 und 15. Oktober 1479 (S. 31-48), mit deren Hilfe die...

So führt der XI. Jahrgang der Münsterblätter die Forschung über eine der schönsten und wohlwillsten...

Theater und Musik.

Groß. Hoftheater. Morgen, Donnerstag, den 15. Juni, wird Moses Alibab mit Frau Motil-Hof-

Kirchliche Nachrichten.

Denzlingen, 12. Juni. Herr Kurat Hofherr hier ist als Feldgeistlicher einberufen worden. Während...

Schlussprüfung, in der am Nachmittage die Kursteilnehmer an Klavier und Orgel Proben ihres Talentes...

Die Zahl der Teilnehmer am letzten Jahreskurs war - der Kriegzeit entsprechend - nicht sehr...

Für den Anfang Oktober hat die Kursteilnehmer einen Organisationskurs ins Auge gefasst. Da infolge des...

Der Beginn des 10. Jahreskurses 1916/17 ist auf Dienstag, den 17. Oktober l. J., festgesetzt...

Wo kauft man gut und billig?

Wegweiser für das kaufende Publikum in Stadt und Land.

Leopold Kölsch Karlsruhe - Kaiserstr. 211 Militär-Unterzeuge Socken, Hosenträger, Taschentücher.

Aretz & Cie., Inhaber: Arthur Fackler Grossh. Holleferant Karlsruhe i. B. Telefon 219

H. Bieler beste und erste Karlsruhe Puppen-Klinik Kaiserstr. 223 Beutelsbacher 12 H. MEYLE feinste Qualitäts-Zigarre 12 Pfg. KARLSRUHE.

Sommer-Anzüge für Herren, Jünglinge und Knaben in Tüßor, Leinen, Lüster, Flanell und anderen leichten Stoffen.

N. Breitbarth Kaiserstr. Karlsruhe Ecke Herrenstr. Telefon 1512 Bitte besichtigen Sie meine Schaufenster.

Pfarrer Seb. Kneipp's Heilmittel Tee, Wurzeln, Kräuter und Spezialitäten empfiehlt J. Becker, Berthold-Apotheke, Karlsruhe Rintheimerstrasse 1.

Schuhhaus Bertolde Karlsruhe Kaiserstrasse 76 Marktplatz Moderne und solide Schuhwaren in allen Preislagen.

Möbel- und Waren-Kredithaus J. Jtmann Nachf. Karl-Friedrichstr. 24 - Karlsruhe - Karl-Friedrichstr. 24

Elektrische Licht- und Kraftanlagen Beleuchtungskörper, Osramlampen Taschenlampen, Militaria usw. Hermann Martin, Elektrotechniker Karlsruhe-Beiertheim Telefon 2680.

Kunstgewerbehaus C. F. Otto Müller Karlsruhe Kaiserstrasse 144 Hervorragend vornehme Auswahl auf allen Gebieten des Kunstgewerbes

Wollen Sie trotz Warenknappheit reell, gut und vor allem billig bedient sein, so decken Sie Ihren Bedarf in: Jackenkleider, Mäntel, Paletots

Fahnen. Mein grosses Lager in fertigen Hausfahnen aller Nationen, sowie Fahnen mit Landeswappen, ebenfalls mit Schriften als Hotel- oder Reklamefahnen...

Erste Karlsruher Paketfahrt-Gesellschaft Werner & Gärtner Aml. Gepäck- u. Expressgutbestätterei der Grossh. Bad. Staatseisenbahnen

Das Standgericht in Kaiserslautern verurteilte die 23jährige Witwe Anna Köhning in Reichelsheim, sowie die 24jährige Barbara Kunath in Kirchheimbolanden wegen verbotswidrigen Verkehrs mit kriegsgefangenen Franzosen zu je vierzehn Tagen Gefängnis.

Der Wunsch Aller ist der Besitz des Bildes lieber Angehöriger, verstorbener und gefallener Krieger. Schönstes Andenken und herrlichster Zimmerschmuck ist ein künstlerisch und farbig lebenswahr in Lebensgrösse ausgeführtes Porträt-Oelgemälde.

Feldpostschachteln in verschiedenen Grössen empfiehlt Ludwig Erhardt Papierhandlung Karlsruhe - Erbprinzenstr. 27 - Teleph. 898. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Daniels Konfektionshaus, Wilhelmstrasse 34, 1 Treppe

Atelier Alb. Schweizer Kunstmaler, Karlsruhe Adlerstrasse 15.